

## Pflügt neue Furchen

Predigt von Hans Hartig am 1. Jänner  
2022 in Krems

Hosea 10, 12: **Sät euch Gerechtigkeit,  
erntet nach dem Maß der Gnade!  
Pflügt einen Neubruch, solange es Zeit  
ist den HERRN zu suchen, bis er kommt  
und euch Gerechtigkeit regnen lässt.**



Für den Start ins neue Jahr können wir sehr wichtige Botschaften aus diesem Text für uns persönlich entnehmen. Doch bevor wir uns mit der Botschaft des Textes für uns heute befassen wollen, ist es gut uns kurz mit einigen allgemeinen Fragen zu beschäftigen:

In welcher Zeit hat Hosea gelebt?

Wie waren die Lebensumstände damals?

An wen richtete sich die Botschaft, die Gott durch den Propheten Hosea weitergegeben hat?

Was wollte Gott den Menschen damals durch Hosea sagen?

Hosea lebte im 8. Jahrhundert vor Christus. Sein prophetischer Dienst konzentrierte sich hauptsächlich auf das Nordreich Israel, vor allem in den Jahren 753 – 729 v. Chr., kurz bevor das Nordreich im Jahr 722 v. Chr. in die assyrische Gefangenschaft kam. Hosea beschreibt in seinem Buch die assyrische Gefangenschaft nicht, was nahelegt, dass er sein Buch geschrieben hat noch bevor die Gefangenschaft eingetreten ist.

Hosea lebte in der dunkelsten Periode der Geschichte des Reiches Israel. Er begann gegen Ende der Regierungszeit Jerobeams II. seinen prophetischen Dienst, während Israel rein äußerlich betrachtet reich und erfolgreich war – mehr als zu irgendeiner anderen Zeit seit David und Salomo. Trotz dieser äußerlichen Herrlichkeit des Reiches fand ein innerer moralischer und geistlicher Verfall statt. Könige rissen den Thron an sich indem sie ihre Vorgänger ermordeten – bis sie selbst ermordet wurden.

Hier eine kurzer Auszug aus der Geschichte der letzten Könige des Nordreiches Israel (siehe 2. Könige 15, 8-31):

Secharja, der Sohn Jerobeams II. regierte 6 Monate, wurde von Schallum ermordet.

Schallum regierte einen Monat und wurde von Menahem erschlagen.

Menahem regierte zehn Jahre.

Pekachja, der Sohn Menahems, regierte zwei Jahre, wurde von Pekach ermordet.

Pekach regierte zwanzig Jahre. Zu seiner Zeit wurde Israel unter Tiglat-Pileser in die assyrische Gefangenschaft geführt.

In dieser letzten Periode des Nordreiches herrschten Gewalt und Misswirtschaft. Das Denken und Verhalten des Volkes waren geprägt vom Materialismus, von der Abkehr von Gott und dem Einfluss der heidnischen Götzenkulte.

Wenn wir genau hinsehen, können wir viele Parallelen zu unserer Zeit feststellen. Das Streben nach Macht und Reichtum durchdrang auch das Denken der Bevölkerung. Soziale Ungerechtigkeit war sehr ausgeprägt und weit verbreitet. Hosea lebte in einer Zeit als die Saat der Ungerechtigkeit und Bosheit aufgegangen war. Die Gebote wurden ständig übertreten. Unehrlichkeit, gegenseitiges Misstrauen und Betrug waren an der Tagesordnung. Die Könige waren korrupt und dachten nicht im Geringsten an ihr Volk, sondern nur an ihre Vorteile und die Erhaltung und Vergrößerung ihrer Macht. Sogar die Priester beteiligten sich an

dem Götzendienst des Volkes und förderten dadurch den geistlichen Verfall anstatt ihm entgegenzutreten.

In diese Situation, in diese Zeit des moralischen und geistlichen Niedergangs sendet Gott seinen Propheten Hosea zu seinem Volk.

Hosea soll Gottes bedingungslose Liebe seinen irrenden Kindern vermitteln. Hosea gibt Gottes letzte Warnungsbotschaft an das Reich Israel weiter, kurz bevor sie in die assyrische Gefangenschaft kamen. Leider ließen sie sich nicht warnen. Nur einzelne hörten und beachteten die Botschaften des Propheten. Die meisten wollten sich nicht bekehren, waren nicht bereit sich zu ändern und verfolgten ihren rebellischen Kurs weiter. Letztlich führte sie diese Missachtung der Warnungen Gottes in die assyrische Gefangenschaft aus der die zehn Stämme des Nordreiches nie wieder zurückkamen.

Das Buch Hosea ist voll von Aufrufen zur Bekehrung und von Botschaften der Hoffnung, die Gottes Liebe zu seinem irrenden Volk offenbaren. Hosea 10, 12 ist ein solcher Aufruf. Ein dringender Appell Gottes, verbunden mit einer wunderschönen Verheißung.



Der erste Aufruf in diesem Vers, Hosea 10, 12 lautet: **Sät euch Gerechtigkeit!**

Das Volk Israel wird von Gott angewiesen eine Saat zu säen, die zur Gerechtigkeit führt. Gott gebraucht hier also einen bekannten Vergleich aus der Landwirtschaft. Jeder weiß sofort, dass die Saat dafür verantwortlich ist welche Ernte später erfolgen wird. Der Apostel Paulus wendet das Prinzip von Saat und Ernte ebenfalls auf den geistlichen Bereich an. In Galater 6, 7-9 führt er diesen Vergleich noch weiter aus:

***Irrt euch nicht! Gott lässt sich nicht spotten. Denn was der Mensch sät, das wird er ernten. Wer auf das Fleisch sät, der wird von dem Fleisch das Verderben ernten; wer aber auf den Geist sät, der wird von dem Geist das ewige Leben ernten. Lasst uns aber Gutes tun und nicht müde werden; denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten, wenn wir nicht nachlassen.***

Was Paulus in drei Versen ausgeführt hat, das fasst Hosea in drei Worten zusammen: Sät euch Gerechtigkeit! Doch im Grunde ist es der gleiche Appell: Lasst euch vom Herrn leiten um eine Saat auszusäen, die eine gute Ernte hervorbringen wird, eine Ernte der Gerechtigkeit. Das steht im krassen Gegensatz zu der Saat der Ungerechtigkeit, der Bosheit, des Egoismus und der Abkehr und Rebellion gegen Gott, die sowohl von den damaligen Königen, als auch den Priestern und dem Volk ausgesät wurde. Damit ruft Hosea zu einer radikalen Umkehr auf, zu einer Veränderung ihres Denkens und Handelns, damit sie eine ganz andere Saat aussäen – eine Saat, die zum Guten, zur Gerechtigkeit führt.

Der zweite Aufruf Gottes ist gleichzeitig eine Verheißung: ***Erntet nach dem Maß der Gnade!***

Gott ruft sein Volk zur Bekehrung und zur Reformation. Er ruft sie zur Abkehr von der egoistischen Handlungsweise, hin zum Gehorsam des Glaubens und des Vertrauens auf Gott. Der Herr zeigt ihnen auch, dass er dann eingreifen wird und ihnen gnädig sein wird. Die ausgesäte Saat wird von ihm in seiner Gnade vervielfältigt. Aus einem Samenkorn des Guten und der Gerechtigkeit werden viele weitere Samenkörner. In dem Gleichnis vom Sämann spricht Jesus von dieser Vervielfältigung des Samens in der Ernte: dreißigfach, sechzigfach oder hundertfach (Matthäus 13, 8).

Es ist ein Wunder, es ist Gottes Wirken und seine Gnade, dass aus einem guten Samenkorn, das der Mensch aussät, 100 neue Körner werden, die den Menschen ernähren und wieder neue Saatkörner bilden.



Der dritte Aufruf lautet: ***Pflügt einen Neubruch!***

Wieder ist es ein Vergleich aus der Landwirtschaft durch den Gott seinem Volk vor Augen führt, worum es jetzt geht. Ebenso wie ein brach liegendes Feld zuerst gepflügt werden muss, damit die Saat ausgesät werden kann, so ruft Gott sein Volk auf neue Wege einzuschlagen, einen neuen Anfang mit ihm zu machen, ihm ihre Herzen zu übergeben und sich für Gottes Willen und seinen

Plan zu öffnen, damit die gute Saat auf fruchtbaren Boden fallen und von ihm vervielfältigt werden kann. Die gleiche Botschaft, die Hosea hier dem Nordreich Israel weitergab, richtete Jeremia an das Südreich Juda in Jeremia 4, 3:

***Denn so spricht der HERR zu den Männern von Juda und zu Jerusalem: Pflügt einen Neubruch und sät nicht unter die Dornen!***

In der Übersetzung Schlachter 2000 findet sich zu diesem Vers folgende Anmerkung: „*Bevor verwildertes, von Dornsträuchern überzogenes Land besät werden konnte, musste es vom Unkraut befreit und neu umgepflügt werden.*“ Jesus spricht in dem Gleichnis vom Sämann auch von den Dornen, die das Wachstum der guten Saat ersticken. Jesus erklärt in Matthäus 13, 7 was die Dornen in unserem geistlichen Leben sind:

***Bei dem aber unter die Dornen gesät ist, das ist, der das Wort hört, und die Sorge der Welt und der betrügerische Reichtum ersticken das Wort, und er bringt keine Frucht.***



Jesus sagt deutlich: die Dornen, das sind die Sorgen und der Materialismus –

beides zur Zeit des Hosea weit verbreitet und beides hat das Denken und Handeln des Volkes Israel durchdrungen.

Ist es heute nicht ähnlich wie damals? Sorgen prägen unsere Gesellschaft derzeit sehr stark – noch viel stärker als vor zwei Jahren. Laut einer Umfrage des Marktforschungsinstitutes Imas, veröffentlicht am 26. Dezember 2021 auf [derStandard.at](https://www.derStandard.at), blicken 70 Prozent der Österreicher nicht frohen Mutes ins neue Jahr. Noch vor zwei Jahren herrschte großer Optimismus für die Zukunft. Seit 50 Jahren führt Imas diese

Umfrage jedes Jahr im Dezember durch. Befragt werden die Österreicherinnen und Österreicher zu ihren Erwartungen und Vorsätzen für das neue Jahr. In diesen 50 Jahren war die Grundstimmung noch nie so pessimistisch wie diesmal. Nur 26 Prozent der Befragten zeigten sich zuversichtlich.

Die Sorge ist groß. In den Jahren 2020 und 2021 ist sehr viel passiert, das uns Sorgen macht. Dennoch, der Herr möchte, dass wir ihm unsere Sorgen übergeben. Er möchte nicht, dass die Sorgen wie Dornen unser geistliches Leben und Wachstum ersticken. Schon der weise Salomo wusste um die lähmende Wirkung der Sorgen:

***Sorge im Herzen bedrückt den Menschen;  
aber ein freundliches Wort erfreut ihn.*** Sprüche 12, 25

In einem Beitrag über das Sorgen schrieb Frank Hasel:

*Die Sorgen betreffen:  
40 % zukünftige Dinge, die nie eintreffen  
30 % vergangene Dinge, die wir nicht mehr ändern können  
12 % Dinge, die andere kritisiert haben, die gar nicht stimmen  
10 % unsere Gesundheit  
8 % reale, veränderbare Dinge*

Das bedeutet, dass 82 % unserer Sorgen nichts anderes als vergeudete Energie sind. 82 % der Gründe für unsere Sorgen können wir nicht und 10 % nur teilweise beeinflussen. Dabei müssen wir zwischen Sorgen und Vorsorgen unterscheiden. Beim Vorsorgen handeln wir und bewirken etwas Positives für unsere Zukunft. Aber durch das Sorgen werden wir wie gelähmt, es raubt uns die Energie und die Konzentration um das Notwendige und Richtige zu tun. Ganz sicher möchte Gott nicht, dass uns das Sorgen unsere Kräfte raubt und unsere Konzentration für das Wesentliche zerstört. Jesus hat deshalb in der Bergpredigt sehr ausführlich über das Sorgen gesprochen, siehe Matthäus 6, 25-34.

***Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trinken?  
Womit werden wir uns kleiden?*** Matthäus 6, 31.

Was ist Gottes Gegenmittel gegen die zermürbenden Sorgen?

Wenn wir daran glauben, dass es einen liebenden Gott gibt und darauf vertrauen, dass er es gut mit uns meint, dann wirkt unser Vertrauen auf Gott den Sorgen entgegen. Vertrauen auf unseren liebenden und allmächtigen Gott ist das beste

Gegenmittel gegen diese zerstörerischen Sorgen. Die biblische Botschaft von der Wiederkunft Jesu führt uns vor Augen, dass Gott alles zum Guten wenden wird. In diesem Sinn können wir sagen:

*Am Ende wird alles gut!  
Wenn es nicht gut ist,  
dann ist es noch nicht das Ende!*

Gott lädt uns ein, dass wir unsere Sorgen ihm abgeben, damit unsere



Gedanken und unsere Kräfte frei werden um sich auf das Wesentliche zu konzentrieren:

**Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch.** 1. Petrus 5, 7

In dem Buch *Der Bessere Weg* von Ellen White finden wir sehr schöne und ermutigende Aussagen zu diesem Thema:

*Wenn wir dem Zweifel und der Sorge Raum geben oder gar versuchen, schwerwiegende Probleme ohne Gott zu lösen, geraten wir nur noch tiefer in Schwierigkeiten. Kommen wir aber vertrauensvoll zu ihm und sagen dem Herrn, was uns bedrückt, dann lässt er uns nicht allein, sondern hilft uns, die Probleme zu bewältigen. Wer betet, „schaltet“ damit eine direkte Verbindung zum allmächtigen Gott. Der bessere Weg, Seite 102.*

Es ist heute sehr leicht, dass die Sorgen um die Zukunft - wie Dornen die gute Saat – unser geistliches Leben ersticken können. Deswegen ist es so wichtig, dass wir Gott alle unsere Sorgen abgeben und von ganzem Herzen auf ihn vertrauen. Aber wie kann das gelingen? Die Antwort auf diese Frage finden wir in der dritten Aufforderung von Hosea 10, 12: **Pflügt einen Neubruch, solange es Zeit ist, den Herrn zu suchen ...**

Gottes Plan ist, dass wir die Dornen entfernen und neue Wege einschlagen. Das gelingt nur dann wirklich, wenn wir Gott suchen. In der Gegenwart unseres liebenden Gottes dürfen wir zur Ruhe kommen. In der Gegenwart unseres allmächtigen Gottes können wir von Vertrauen und Zuversicht erfüllt werden. Wenn wir über Gottes Wesen und sein Handeln nachdenken, dann erfüllt sein Friede, den wir jetzt so dringend brauchen, unsere Herzen.

*Wir können Gott innerlich so nahe kommen, dass sich unsere Gedanken immer zuerst ihm zuwenden, wenn wir in Schwierigkeiten geraten. All unsere Sorgen und Kümmernisse können wir zu ihm bringen, ohne befürchten zu müssen, ihm damit lästig zu werden. Und wenn wir uns freuen oder glücklich sind, dürfen wir ihm das erst recht sagen. Alles, was uns betrifft, sei es Freude oder Leid, berührt auch Gott. Nichts, was unserem Frieden dienen kann, ist für ihn zu gering, dass er nicht darauf achten würde. Der bessere Weg, Seite 104.*

Das neue Jahr liegt wie ein unbebautes Feld vor uns. Gottes Aufruf lautet: **Pflüge neue Furchen! Entferne die Dornen!**

Was sind die Dornen in unserem – in deinem, in meinem Leben?

Sind es die Sorgen?  
Der Materialismus?  
Der Wunsch des gefallen  
Herzens nach sündigen  
Gedanken oder Taten?

Suchen wir die Nähe Gottes! Der Heilige Geist räumt dann die Dornen weg! Paulus hat dies in Römer 8, 13 so ausgedrückt:



***Denn wenn ihr nach dem Fleisch lebt, so werdet ihr sterben müssen; wenn ihr aber durch den Geist die Taten des Fleisches tötet, so werdet ihr leben.***



Gott sehnt sich nach unserer Nähe! Wie der Vater im Gleichnis vom verlorenen Sohn, wartet er nur darauf, dass wir seine Nähe suchen, damit er uns entgegenlaufen und uns umarmen kann. Er sehnt sich danach, dass wir ihm erlauben die Dornen aus unserem Leben zu entfernen. Diese Dornen, die nur dazu führen, dass wir uns selbst daran verletzen oder andere durch sie verletzt werden und die dem

Wachstum der guten Saat im Weg stehen. Unser menschliches, sündiges Ego will diese Dornen festhalten, obwohl sie uns und anderen nur schaden. Aber der Heilige Geist hilft uns sie loszulassen und wenn wir es ihm erlauben, dann räumt er die Dornen aus dem Weg.

### **Vertrauen wir von ganzem Herzen auf Jesus Christus! Dann wird das Jahr 2022 ein gutes Jahr!**

Ein Jahr, das wir in der Nähe Gottes leben dürfen. Ein Jahr, in dem wir neue Furchen ziehen und Gott die gute Saat hundertfach vervielfältigt. Dann ist es auch nicht so entscheidend wie die äußeren Umstände sind. Wir dürfen auf jeden Fall in Jesus geborgen sein. Denken wir vertrauensvoll daran, dass der Herr es gut mit uns meint!

*Alle, die ihn anbeten, sollten sich seiner Liebe und Fürsorge gewiss sein. Das schenkt ihnen Freude bei allen Aufgaben im Alltag und zugleich die Kraft, ehrlich und treu zu handeln. Der Bessere Weg, Seite 107.*

*Warum sind wir oft so undankbar und misstrauisch? Jesus ist doch unser Freund, und der ganze Himmel steht auf unserer Seite. Deshalb sollten wir nicht dulden, dass die Sorgen und Nöte des Alltags uns in ihren Bann schlagen. Geben wir dem Sorgengeist Raum, so wird sich stets etwas finden, was uns bedrückt. Wirf deine Sorgen auf Gott und bitte ihn um die Weisheit und Kraft, das zu tun, was dir in der jeweiligen Situation möglich ist. Alles andere kannst du getrost ihm überlassen! Der Bessere Weg, Seite 125.*

Ist das nicht ein wunderschöner und ermutigender Gedanke? Bitten wir Gott um Weisheit und Kraft das zu tun, was uns möglich ist – und überlassen wir alles andere getrost ihm!

Das ist ein fantastisches Motto für das neue Jahr und gleichzeitig auch ein wichtiges Gebet:

*Herr, bitte schenke mir die Weisheit und die Kraft, das zu tun, was mir in meiner Situation möglich ist, und bitte hilf mir alles andere getrost und vertrauensvoll dir zu überlassen!*



Das heißt nicht, dass wir dann keinen Problemen mehr begegnen werden. Doch es bedeutet, dass Gott uns genug Kraft geben wird um alle Herausforderungen meistern zu können. Und wenn die Schwierigkeiten doch eine Nummer zu groß für uns sind, dann wird sich Jesus höchstpersönlich darum kümmern!

*Auch in Zukunft werden wir nicht von Sorge und Not verschont bleiben, doch wir dürfen gewiss sein, dass diese Prüfungen niemals die uns von Gott zugesagte Kraft übersteigen werden.*  
Der Bessere Weg, Seite 127.

Auch wenn wir im Jahr 2022 Schwierigkeiten begegnen werden, so dürfen wir dennoch getrost in die Zukunft blicken. Wenn wir Gottes Nähe suchen, dann wird er uns immer ausreichend Kraft schenken um diese Herausforderungen zu bestehen. In dem dritten Band von *Schatzkammer der Zeugnisse*, Seite 381 können wir eine sehr ermutigende Zusage lesen:



*Wir haben für die Zukunft nichts zu befürchten, es sei denn dass wir auf den Weg vergessen, den der Herr uns führte, und dass wir die Lehren nicht beherzigten, die wir aus der Geschichte unseres Werkes ziehen sollten.*

Zum Schluss können wir noch feststellen, dass Hosea 10, 12 ein „adventistischer“ Bibeltext ist, ein Text, der die Adventbotschaft zum Inhalt hat: ... ***Pflügt einen Nebruch, solange es Zeit ist den Herrn zu suchen, bis er kommt und Gerechtigkeit über euch regnen lässt.***

Noch ist Gnadenzeit. Noch ist Zeit den Herrn zu suchen, bis Jesus wiederkommen wird. Wenn Jesus kommt, wird er Gerechtigkeit schaffen. Für jene, die sich für die Ungerechtigkeit und die Abkehr vom Herrn entschieden haben, bedeutet Gerechtigkeit das Gericht und den zweiten Tod. Aber wenn wir uns für Jesus entschieden haben, wenn wir bereit sind uns vom Heiligen Geist leiten zu lassen, die Dornen von ihm aus unserem Leben entfernen lassen, dann bedeutet Gottes Gerechtigkeit die Befreiung von allen Schwierigkeiten, Prüfungen und Ungerechtigkeiten. Dann dürfen wir Gottes Gnade und die Gerechtigkeit von Jesus Christus erhalten, die für uns ewiges Leben bedeutet.

Liebe Geschwister und liebe Freunde!

Wir stehen am Anfang eines neuen Jahres. Lasst uns mit der Hilfe des Herrn neue Furchen ziehen, suchen wir intensiv die Nähe Gottes, lassen wir uns von seinem Geist verändern und die Dornen aus unserem Leben entfernen! Bitten wir Jesus um Weisheit und Kraft um das zu tun, was er uns als seinen Willen zeigt, und anvertrauen wir alles andere getrost unserem allmächtigen Gott!

Dann wird er uns seine Freude und seinen Frieden schenken, egal was kommt. Dann wird er uns sicher an seiner Hand führen und wir können getrost in diesem neuen Jahr leben. Dann dürfen wir in Jesus geborgen sein, bis er kommt und Gerechtigkeit schaffen wird.

